

# Leitbild der Greenpeace Umweltbildung

**Greenpeace will mit seiner Schul- und Jugendarbeit jungen Menschen Mut machen und sie befähigen, selber aktiv zu werden. Unsere Arbeit stellen wir dabei auf das ethische Fundament der allgemeinen Menschenrechte, der UNO-Kinderrechtskonvention, der ökologischen Kinderrechte und des Gewaltfrei-Prinzips von Greenpeace. Ausserdem bewegen sich unsere Kinder- und Jugendprojekte stets im legalen Rahmen.**

## Kids & Teens & Greenpeace

Greenpeace will eine kompetente Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche sein, die den Wunsch haben, sich zusammen mit Greenpeace für Umweltschutz zu engagieren. Greenpeace schafft den inhaltlichen, organisatorischen und methodischen Rahmen, der Sicherheit aber auch Freiraum gibt, so dass sich junge Menschen mit Phantasie und Freude engagieren können. Kinder und Jugendliche können sich zugehörig fühlen und haben gleichzeitig ihren „eigenen Platz“: Erwachsene und junge Menschen setzen sich – jede/r auf eigene Art – für gemeinsame Ziele ein.

Unser Selbstverständnis in der Arbeit mit jungen Menschen ist das einer partizipativen, partnerschaftlichen "Ermöglichungskultur": Das, was Kinder und Jugendliche zusammen tun möchten, aber alleine nicht schaffen, so zu unterstützen, dass es in ihrem Sinn möglich wird. Das kann indes nur tun, wer junge Menschen schätzt, respektiert und sich mit ihnen auseinandersetzt. Auseinandersetzen heisst auch, nicht alles gut zu finden, was sie – genauso wie ältere Menschen – einbringen, sondern gemeinsam einen gangbaren Weg suchen. Unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist geprägt von Offenheit, Toleranz und klaren, transparenten Grenzen.

## Learning by doing

Es geht also nicht darum, zum „richtigen Denken“ und auch nicht zum "richtigen Verhalten" zu erziehen, sondern darum, zum „richtig denken“, also eigenem Denken, und zum eigenen Handeln zu befähigen.

**a) Ganzheitlich, handlungsorientiert:** Zentral ist das gemeinsame Erleben und Tun: sich zusammen für oder gegen etwas einsetzen.

Die Handlung soll dabei ein greifbares Resultat, eine sichtbare Veränderung bringen und die ethischen Grundsätze umsetzen. Wir wollen ein entdeckendes, forschendes, gestaltendes Lernen fördern, das nachfragt, ausprobiert, Erkenntnis bringt und Fehler zulässt: Beim Tun darüber nachdenken - mit Kopf, Herz und Hand lernen. Dem sagen wir Bildung. Bildung ist immer konkret, nie abstrakt. Bildung am Gegenstand „Umwelt“:

**b) Politisch:** Wir sehen Umweltbildung als Beitrag zu allgemeinen Bildungszielen wie Mündigkeit und Selbstverantwortung (also politische Kompetenz), Sozialkompetenz, Beherrschung der Kulturtechniken, Reflektionsvermögen sowie die Heranbildung solidarischer Haltungen gegenüber Menschen, Natur und Dingen. Unser Verständnis von Bildung ist folglich ein emanzipatorisches und ein politisches: Junge Menschen zu befähigen, sich an der gesellschaftlichen Gestaltung zu beteiligen. Wir gehen bei unserer Arbeit davon aus, dass gute Bildungsangebote die Tendenz unterstützen, dass sich junge Menschen langfristig für nachhaltige Entwicklung einsetzen.

## Aufgaben der GP Umweltbildung

**c) Partizipativ, selbstwirksam:** Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin, mit Kindern und Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten auszuloten und Angebote zu entwickeln, welche die Handlung einer Gruppe sichtbar macht und in einen globalen Zusammenhang stellt. Zudem ermöglichen wir jungen Menschen die Teilnahme an internationalen Jugendprojekten, die Mitgestaltung von Greenpeace Kampagnen und die direkte Auseinandersetzung mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft. Greenpeace versteht sich sozusagen als Mikrofon, das junge Stimmen hörbar macht, indem wir ihnen unsere internationale Vernetzung und Plattform anbieten.

**d) Handlungswissend, Interesse weckend:** Um mitgestalten zu können, braucht es Wissen. Es ist eine Aufgabe von Greenpeace, nachfragenden Kindern und Jugendlichen das benötigte Wissen zugänglich zu machen. Dabei steht nicht Stoffwissen im Vordergrund, sondern Handlungswissen: *Was kann ich zusammen mit Greenpeace und anderen jungen Menschen tun, um ein Umweltproblem zu vermindern oder zu lösen?* Handlungswissen führt zu jenem Können, „Knowhow“ genannt, um das es im Grunde geht. Wir wollen Freude an ökologischer Auseinandersetzung wecken – guter Umweltschutz ist auch spannend: „Es war interessant, obwohl es Greenpeace war.“, wie ein autonärrischer Schüler einen Greenpeace Schulbesuch auf den Punkt brachte.

**e) Aufbauend, sozial:** Unsere Angebote sollen lebensbejahend, handlungsbefähigend und lernreich sein. Wir vermeiden Katastrophenpädagogik und moralische Appelle, die ohnehin weder bei der älteren noch bei der jüngeren Generation fruchten, wie dreissig Jahre Umweltbewegung zeigen. Wir sind uns dabei bewusst, dass Greenpeace Kampagnen zuweilen mit Katastrophenszenarien arbeiten; umso mehr ist es unsere pädagogische Aufgabe, aufbauende Jugendangebote auszuarbeiten nach dem Motto „grün statt schwarz malen!“ Wir setzen auf Auseinandersetzung mit Menschen und Förderung sozialer Kontakte und achten darauf, jugendlichen Handlungsdrang weder papierig noch elektronisch zu ersticken.

**f) Selbstbestimmt, partizipativ:** Mitmach-Angebote entwickeln wir zusammen mit Kindern und Jugendlichen. Selbstverständlich können wir dabei nicht alle jungen Menschen einbeziehen, die wir ansprechen wollen, sondern jene, die sich in Greenteams, unseren Jugendgruppen, organisiert haben. Sie bestimmen Aufwand, Arbeitsweise und Umsetzung des Themas selber. Jugendgerechte Aktivitäten gemeinsam entwickeln braucht mehr Zeit als andere Projektplanungen, da junge Menschen in ihrer Freizeit umweltaktiv sind und Erfahrungen sammeln.

**g) Identifikation ermöglichen, Sinn stiften:** Die Internationalität und die Kommunikationsfähigkeit von Greenpeace zu nutzen, ist eine grosse Chance, die Identifikation ermöglicht und Gemeinsamkeit fördert. Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei der Sinnsuche und dabei, ihren Platz in dieser Welt zu finden: Woher komme ich, wer bin ich, wohin will ich?

## Wovon wir uns abgrenzen

- **Keine Instrumentalisierung:** Wer politische Jugendarbeit betreibt, setzt sich der Gefahr bzw. dem Vorwurf aus, junge Menschen zu instrumentalisieren. Wir sind uns der Gratwanderung unserer Bildungsarbeit bewusst und setzen deshalb unsere Jugendprojekte sehr sorgfältig um. Wir geben zu bedenken, dass die Frage über Instrumentalisierungsgrenze nicht eindeutig beantwortet werden kann, weil es keine Instanz gibt, die eine solche Grenze festlegen würde bzw. kann. So ist es offenbar akzeptiert, dass Werbung immer öfter Kinder „anspricht“, damit sie das Kaufverhalten ihrer Eltern beeinflussen.
- **Keine illegalen Aktionen:** Wir wirken der Instrumentalisierung entgegen, indem wir unsere Angebote auf ein ethisches Fundament stellen, Partizipation und Selbstbestimmung ermöglichen und illegale Aktivitäten mit Minderjährigen ausschliessen. Das Wohl der Kinder und Jugendlichen steht für uns jederzeit an erster Stelle.
- **Kein Sexismus, Rassismus, keine Diskriminierung und das unbedingte Gebot der Gewaltfreiheit:** Die Gefahr sexueller Übergriffe in Freizeitorganisationen ist in der Schweiz zu einem Thema geworden. Zum Glück hatten wir bisher keine derartigen Probleme; aber weil wir Teil einer realen Welt sind und weil wir uns nicht einfach auf das Glück verlassen wollen, will Greenpeace präventiv wirken, indem die Problematik thematisiert wird und Greenpeace dem Verein „mira – Prävention sexueller Übergriffe“ beigetreten ist.